



# **GESCHIEBEKUNDE AKTUELL**

Mitteilungen der Gesellschaft für Geschiebekunde

[www.geschiebekunde.de](http://www.geschiebekunde.de)

37. Jahrgang

Hamburg / Greifswald  
August 2021

Heft 3



## Beobachtungen eiszeitlicher Relikte im Raum Dresden

### Observations of Ice Age relics in the Dresden Area

Hagen SAHM<sup>1</sup>

**Abstract.** In the past 25 years, construction work and gravel mining activities in the Dresden area (Saxony, Germany) have exposed Pleistocene deposits, which were presented and documented.

Keywords: Pleistocene, Elster glaciation, Saxony, Outcrops, Geschiebe

**Zusammenfassung.** In den letzten 25 Jahren wurden durch Baumaßnahmen und Kiesabbauaktivitäten im Raum Dresden (Sachsen, Deutschland) mehrfach pleistozäne Ablagerungen erschlossen, die vorgestellt und dokumentiert werden.

Schlüsselwörter: Pleistozän, Elstervereisung, Sachsen, Aufschlüsse, Geschiebe

### Einleitung

Die südlichste Vereisung die von Skandinavien und Finnland aus den Raum um Dresden erreichte, fand während der Elsterkaltzeit statt. Ihre Gletscher reichten bis an den Rand der Mittelgebirge, ihre maximale Verbreitung wird durch die Feuersteinlinie markiert (WAGENBRETH & STEINER 1990). Man geht davon aus, dass dort in etwa die ältesten und südlichsten Ablagerungen aus einer der pleistozänen Vergletscherungen Nordeuropas liegen. Der Verlauf der Feuerstein-Linie im Bereich des oberen Elbtales (Abb. 1) zeigt deutlich, dass sich der Gletscher weit das Tal hinaufgeschoben hat und die Erhebungen des Erzgebirges und des Lausitzer Berglandes nicht überwunden wurden.

Wenn man in den Gebieten der elsterzeitlichen Eisrandlage nach Geschieben sucht, ist viel Geduld vonnöten. Durch Beobachtungen über einen Zeitraum von ca. 25 Jahren konnte der Autor einige Aufschlüsse auffindig machen, die ein eiszeitliches Geschiebeinventar erbrachten.

Zunächst gibt es im Raum Dresden einen gut zugänglichen, sehr großräumigen - aber tückischen Aufschluss - den Uferbereich der Elbe. Da die Elbe in weiten Abschnitten naturnah oder naturbelassen ist, bilden sich umfangreiche Kiesstrände, die per Satellitenbild leicht recherchiert werden können. Auch viele kleine Kiesbänke der Nebenflüsse der Elbe, wie die Weißeritz, Müglitz, Wesenitz, Seidewitz und Kirnitzsch kann man zu diesem Aufschlusstyp zählen.

Da die letzte Vereisung schon einige hunderttausend Jahre zurück liegt, wurde viel Material, welches durch die Gletscher abgelagert wurde, erodiert und durch die Flüsse abtransportiert. Bei einem ausgedehnten Spaziergang können am Elbestrand ziemlich sicher kleine Stücke Feuerstein und einige kristalline Gesteine nachgewiesen werden, die nicht aus dem sächsisch-böhmischen Massiv stammen. (Abb. 2a)

Problematisch (tückisch) ist die Elbe dadurch, dass sie seit Jahrhunderten intensiv wirtschaftlich genutzt, gestaltet und vermüllt wird. Daher finden sich oft anthropogene Einträge, wie ortsfremde Sandsteine, Grauwacken, Lausitzer Granodiorit, Kalk, Steinkohle, Metall, Glas, Bau-schutt und Müll (Abb. 2b). Neben den fast immer verfügbaren Elbe-Aufschlüssen gab es in der Vergangenheit aber auch im Zusammenhang mit Bauarbeiten immer wieder Fundmöglichkeiten im anstehenden Quartär.

---

<sup>1</sup>fossihagen@gmx.de

---

**Titelbild (S. 69):** Neufund eines „Wabenseeigels“ *Echinocorys* sp. vom Mai 2021, Kiesgrube Zweedorf/Mecklenburg. Das Fossil ist ca. 30 mm hoch und stammt aus einem Dan-Flint, aus dem es herausgeklopft werden konnte. Sammlung Thiede/Parchim.



**Abb. 1:** Eisrandlagen der großen Vereisungsphasen: blaue Linie = max. Eisrandlage Elstervereisung, entspricht in etwa der Feuersteinlinie, gelbe Linie = Eisrandlage der Saalekaltzeit, rote Linie = Eisrandlage der Weichselkaltzeit (<https://de.wikipedia.org/wiki/Feuersteinlinie#/media/>)

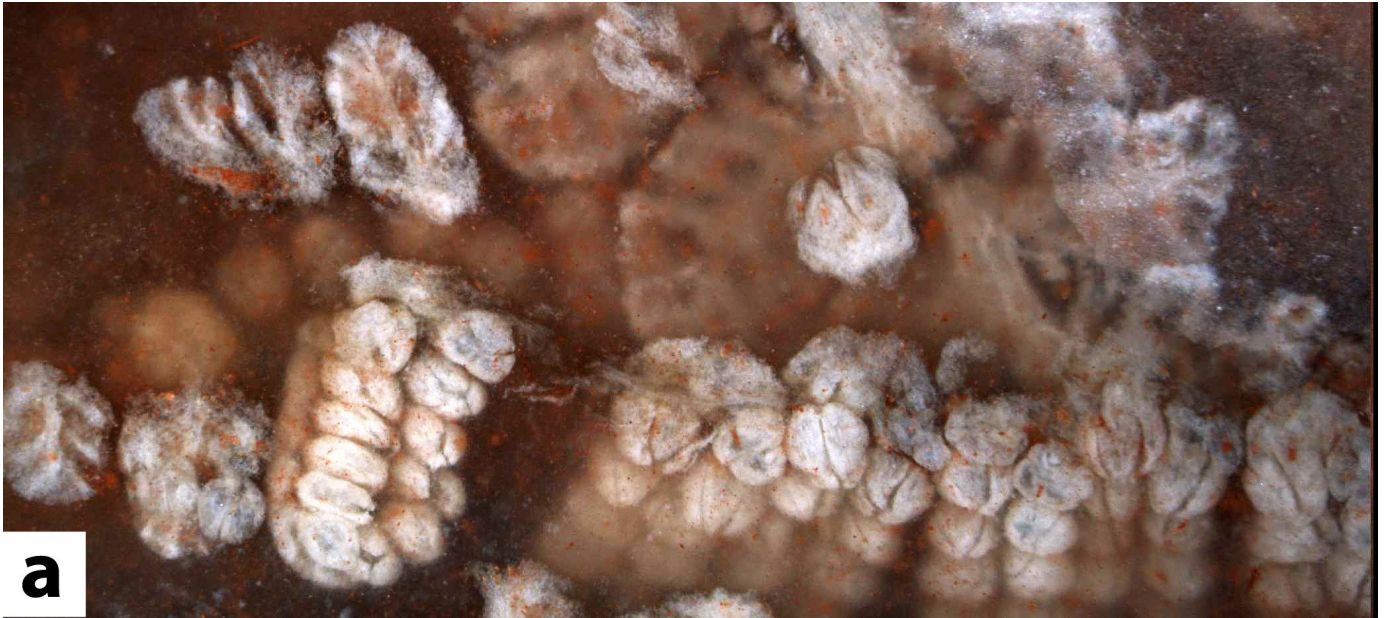
Besonders bei langfristigen und großräumigen Bauprojekten, wie der Westumgehung (Autobahn A 17) und der Ostumgehung Dresden (Staatsstraße S177, Bundesstraße B172n) wurden eiszeitliche Kiese und Geschiebemergel aufgeschlossen.

**Aufschluss 1:** Baugebiet am Käferberg bei Possendorf / Hänichen (aufgeschlossen Ende 1990er bis 2010)

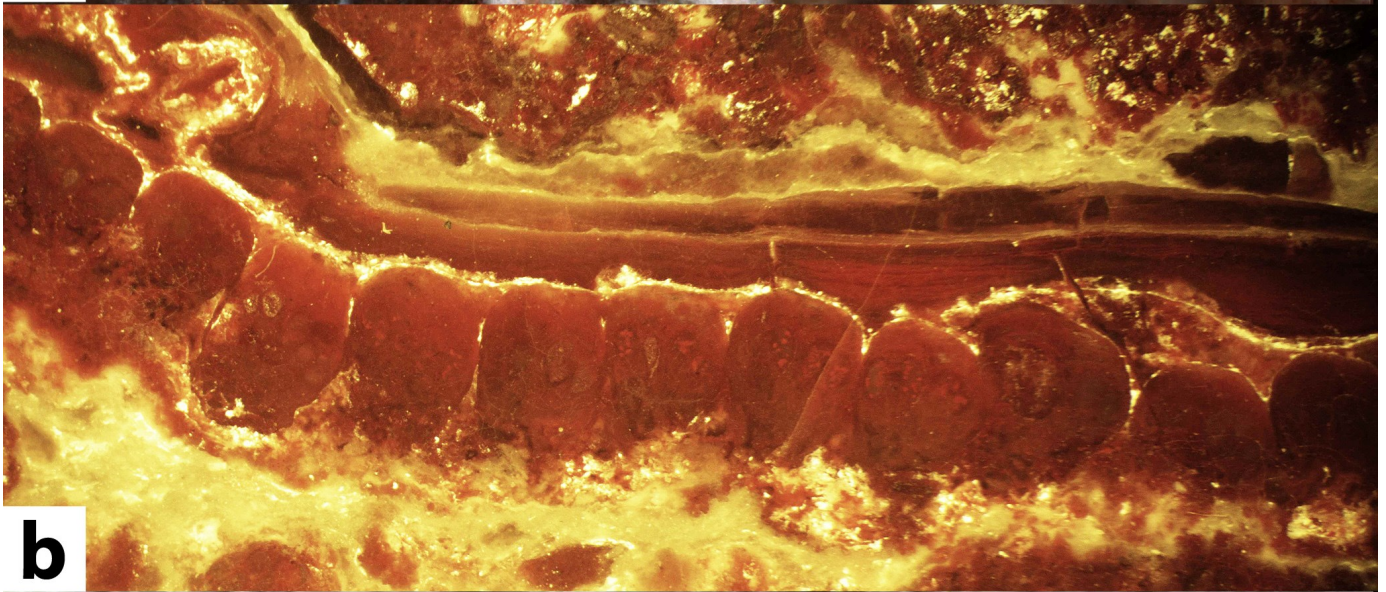
Der oberflächennahe Untergrund besteht hier aus Kiesen, deren Material zum großen Teil aus geringer Distanz herantransportiert wurde und weitgehend aus Rotliegend-Gesteinen des Döhleener Beckens besteht (Tuffe, Ignimbrite, Ergussgesteine, Tonschiefer, Silizite, verkieselte Hölzer (Abb. 3, 4)). Vor allem die beiden letzteren Gesteine waren Ziel von Aufsammlungen durch geowissenschaftlich Interessierte. In diesen Kiesen kamen auch relativ große graue Feuersteine vor, die teilweise Fossilien enthielten (Abb. 5a). Aus diesen Kiesen existiert der Einzelfund eines verkieselten ordovizischen Schwammes (Abb. 5b).



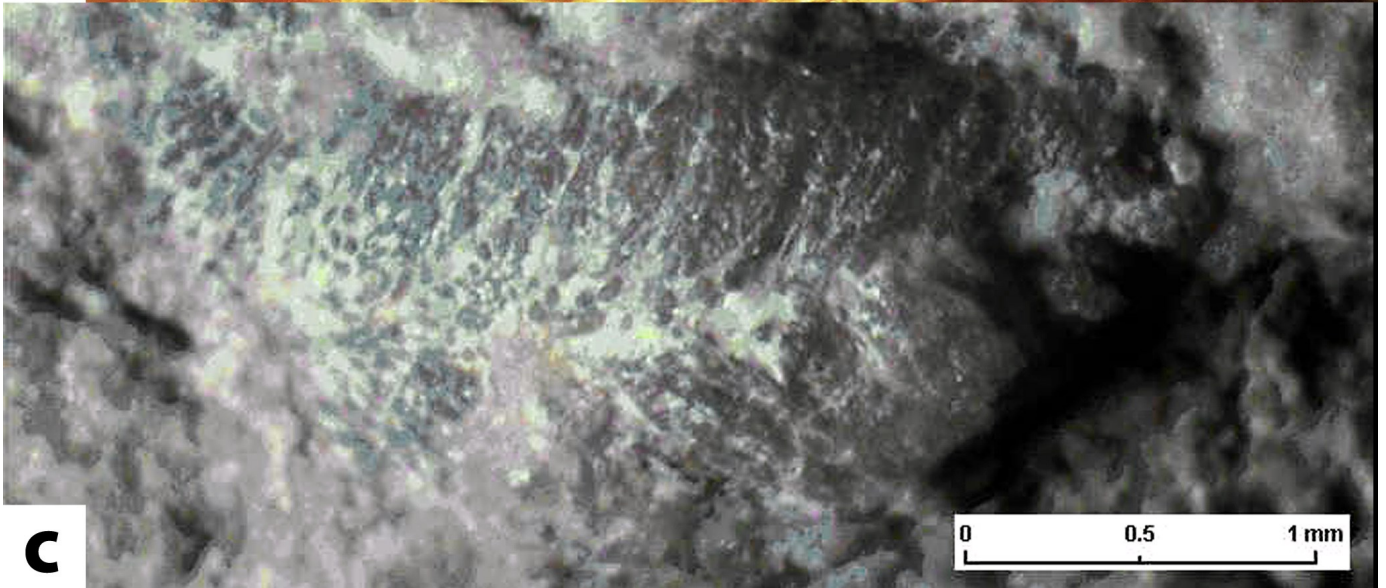
**Abb. 2:** a Feuerstein, ein relativ großer Fund vom Strand der Elbe, Höhe Kleinzschachwitz.  
b Granit, anthropogener Schotter, leicht abgerollt, Strand der Elbe, Höhe Kleinzschachwitz, 2020.



**a**



**b**



**c**

**Abb. 3:** **a** Unterpermischer Silizit mit dreidimensional erhaltenen im leicht transparenten Gestein durchscheinenden Farnfiedern aus kreidezeitlichen Flusskiesen, Fundort: Freital-Kleinaundorf. **b** Unterpermischer Silizit mit im Anschnitt sichtbaren Farnblättchen, Fundort: pleistozäne Kiese bei Hänichen; **c** Wenig gerundeter unterpermischer Silizit mit räumlich erhaltenen Farnblättchen, Fundort: Käferberg bei Possendorf / Hänichen.

**Aufschluss 2:** Ortsumgehung bei Goppeln / Rippien (S 191n, aufgeschlossen 2011 - 2012)  
Bei der Neuanlage der Ortsumgehung wurden im Zusammenhang mit der Anlage eines Wassersammlers über dem anstehenden Mesozoikum eiszeitliche Schichten angeschnitten. Möglicherweise handelte es sich um Relikte von Geschiebemergel. Es konnte ein kleiner kristalliner Findling sichergestellt werden, der nicht aus der Umgebung stammt (Abb. 6). Größere Feuersteine traten nicht auf. Unweit dieser aktuelleren Fundstelle befindet sich ein Findling aus rotem Granit, der in einer Sandgrube gefunden wurde und nun an der Goldenen Höhe (Bannewitz) aufgestellt ist. Ein Hinweisschild erklärt Herkunft und Fundumstände (Abb. 7).

**Aufschluss 3:** Autobahnabfahrt bei Pirna (Dohna) an der A 17 / 172a

In diesem Bereich wurden sehr tiefe Gelände-Einschnitte ausgeführt, um Lärmschutz und Geländeausgleiche zu schaffen. Bei einer Begehung im Jahr 2001 konnten im Nordhang aufgeschlossene Geschiebemergel beobachtet werden. Ein fast nicht abgerollter, schwarzer Feuerstein ohne Fossilinhalt wurde als Beleg geborgen.

**Aufschluss 4:** Staatsstraße S 177 bei Bonnewitz, Ostumgehung Dresden

[https://www.kreidefossilien.de/fundorte/dresden-und-umgebung/neubau-der-s177-bei-bonnewitz-wuenschendorf-\(noerdlich-von-pirna-jessen\)](https://www.kreidefossilien.de/fundorte/dresden-und-umgebung/neubau-der-s177-bei-bonnewitz-wuenschendorf-(noerdlich-von-pirna-jessen))

Durch die Umgehungsstraße bei Bonnewitz wurden eine Brücke, eine Auffahrt und ein tiefer Einschnitt im Gelände nötig. Die im Bereich der Brückenpfeiler aufgeschlossenen Kiese enthielten einen nennenswerten Anteil Mergel die in das Coniacium gestellt werden. Diese Mergel sind aus der Umgebung durch GEINITZ (1871-1875) beschrieben und wegen ihres hohen Fossilgehaltes bekannt (Mergel von Zatzschke und Lohmen (FRİČ 1889, PETRACZEK 1933). Bemerkenswert ist, dass diese sehr weichen Mergel als Gerölle in dem Kies auftreten und dadurch einen sehr kurzen Transportweg nahelegen. Neben den Mergeln konnten Feuersteine sowie Kieselholz mit Windschliff nachgewiesen werden, daher wird angenommen, dass auch hier ein eiszeitlicher Kies vorliegt.

**Aufschluss 5:** Oberau - Baustelle der Erdgastrasse OPAL / EUGAL (aufgeschlossen 2010)

<https://www.kreidefossilien.de/fundorte/opal/impressionen-vom-pipelinebau-bei-oberau>

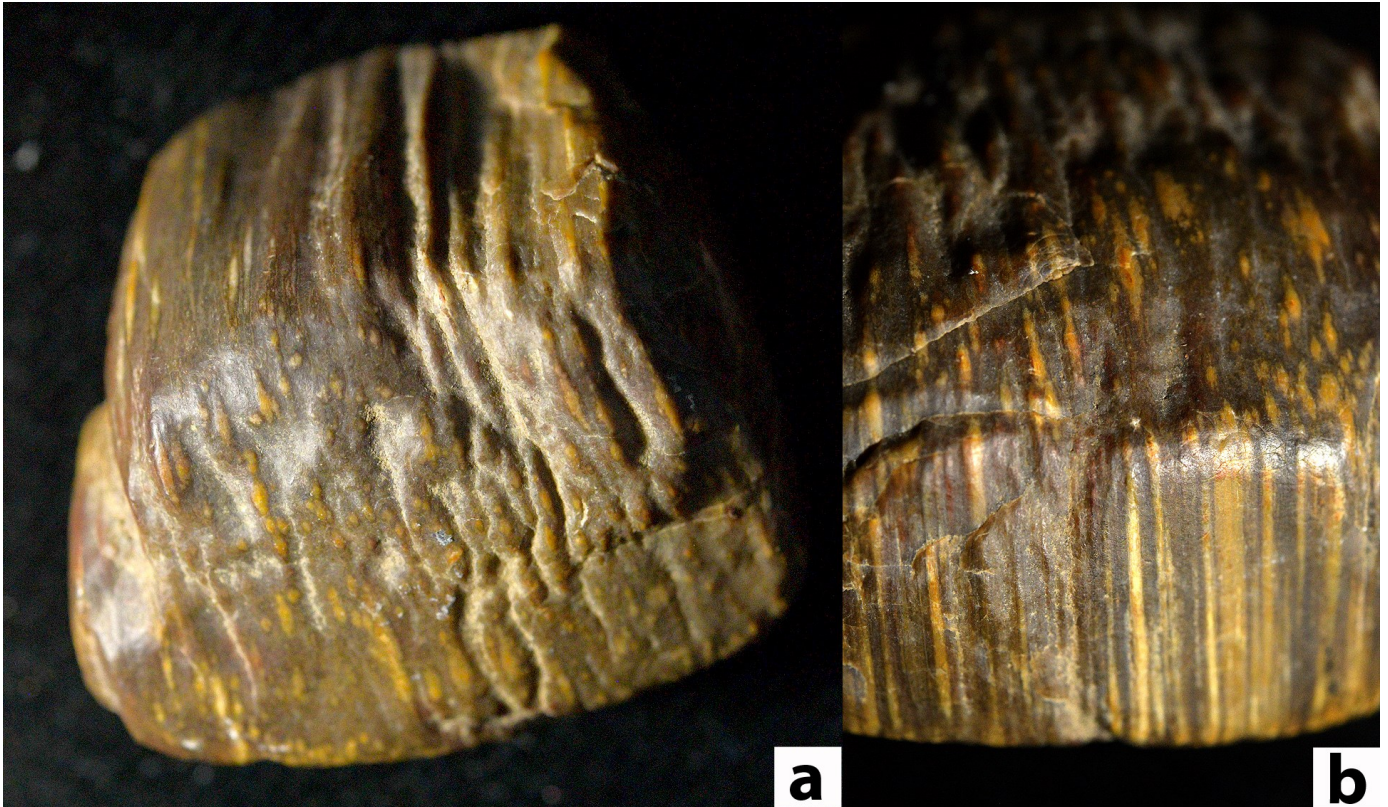
Der Bau der Gastrassen OPAL und EUGAL hat 2010 in einem großen Gebiet zeitweise zu umfangreichen Aufschlüssen geführt. Im Bereich Oberau bei Meißen wurden dabei nicht nur die Lausitzer Überschiebung und kreidezeitliche Sedimente aufgeschlossen, sondern auch Sande und Kiese aus dem Pleistozän. Unweit der Verdichteranlage bei Oberau wurde 2010 eine große Fläche abgeschoben, bei der eine große Anzahl von Windkantern aus Tertiärquarzit, der dort als Lokalgeschiebe vorkommt, aufgefunden wurden.

In einem der Windkanter konnte verkieseltes Holz nachgewiesen werden (Abb. 8). Das häufige Auftreten von Windkantern in der Umgebung von Moritzburg deutet auf ähnliche Eisrandlagen vor dem Gletscher hin. Nach PÄLCHEN & WALTER (2008, S. 447) sind diese Bildungen den sogenannten „Heidesanden“ (Sanderfläche der Saaleeiszeit) zuzuordnen.

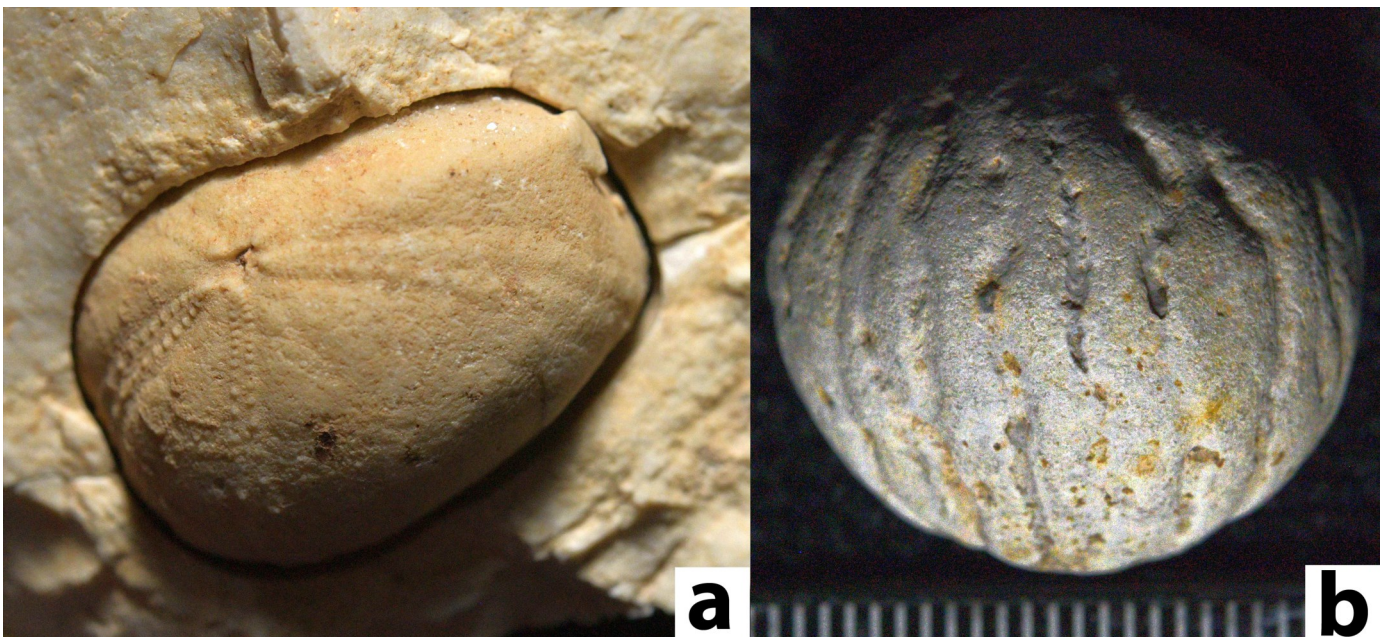
**Aufschluss 6:** Kiestagebaue im Oberen Elbtal

Im Oberen Elbtal gibt es mehrere Kiestagebaue, die teils noch in Betrieb (Birkwitz - Pratschwitz) oder zum Teil offengelassen bzw. renaturiert sind (Copitz, Zschieren, Leuben, Spobitz). Alle diese Gruben bauen zumeist die jüngsten Elbekiese (Weichsel bis Holozän, PÄLCHEN & WALTER (2008, S. 452)) ab. Wie die geschiebehaltigen Kiesbänke am Elbestrand enthalten sie in geringer Menge Feuerstein und nordische Granite. Je weiter stromabwärts die Kiesgruben liegen, desto häufiger werden nordische Geschiebe.

Die Kiesgruben im Hochland und um Radeberg erschließen ebenfalls pleistozäne Kiese und führen sporadisch nordische Geschiebe. Die großen und bekannten Kiesgruben bei Ottendorf-Okrilla bauen hingegen weitgehend jungtertiäre Flusskiese der sogenannten Lausitzer Elbe ab (PÄLCHEN & WALTER 2008 (S.408)) Im Hangenden dieser Gruben stehen jedoch auch eiszeitliche Kiese an.



**Abb. 4:** a Verkieseltes Holz (Perm?) mit Windschliff; b Detailaufnahme.



**Abb. 5:** a Grau-brauner Feuerstein (Danium?) mit Seeigelsteinkern *Cyclaster* sp. b Isolierter verkieselter Schwamm, vermutlich *Caryospongia* sp., Ordovizium.

**Aufschluss 7:** Dresden - Coschütz

Im Bereich von Coschütz ragte der prätertiäre Untergrund weit über dem Umland auf. Hier finden sich neben Rotliegendesedimenten auch Flußschotter aus der Kreidezeit (Freital-Kleinnaundorf) und kreidezeitliche marine Rand- und Insellagen (Heidenschanze, Hoher Stein; WILMSEN & NIEBUHR (2014)). Auch hier lassen sich aufliegend eiszeitliche Relikte nachweisen (Abb. 10).

Als Besonderheit konnte man lange Zeit einen roten Orthocerenkalk in einer Trockenmauer in Altcoschütz bewundern (Abb. 9) – dieser ist leider erst vor Kurzem bei einer Erneuerung durch eine Sandsteinmauer ersetzt worden und verschwunden.



**Abb. 6:** a Kleiner eiszeitlicher roter Granit-Findling. b Gefüge-Details des Granits, Bildbreite ca. 2 cm.



**Abb. 7:** Großer roter Granit-Findling bei Bannewitz, Foto G. SCHMAHL.



**Abb. 8:** **a** Windkanter aus Tertiärquarzit. **b** Detailaufnahme desselben Tertiärquarzits mit Kieselholz. **c** Nahaufnahme des Gefüges Quarzit/Kieselholz, Bildbreite ca. 5 cm.



**Abb. 9:** Ein Geschiebe des Roten Orthocerenkalks in einer Trockenmauer (Altcoschütz, ca. 2010, Foto G. SCHMAHL), Bildbreite ca. 50 cm.



**Abb. 10:** Windkanter aus Tertiärquarzit, Fundort: Heidenschanze 2008.

### Danksagung:

Der Autor dankt Markus FENGLER ([www.kreidefossilien.de](http://www.kreidefossilien.de)), Gerd SCHMAHL sowie Johannes KALBE für Exkursionen, Fotos, Tipps und gute Teamarbeit.

### Literatur

- WAGENBRETH O & STEINER W 1990 Geologische Streifzüge. Landschaft und Erdgeschichte zwischen Kap Arkona und Fichtelberg. 4., unveränderte Auflage. 203 S., 82 Abb., 117 geologische Blockbilder, Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie, Leipzig 1990.
- PÄLCHEN W & WALTER H (Hrsg) 2008 Geologie von Sachsen. 537 S., 161 Abb., 16 Tab., E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (Nägele u. Obermiller) Stuttgart 2008.
- GEINITZ H-B 1871-1875 Das Elbthalgebirge in Sachsen. Erster Theil. Der untere Quader. Zweiter Theil. Der mittlere und obere Quader. Palaeontographica - Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt **20** (1,2): 1-319; 1-245.
- FRIČ A 1889 Studien im Gebiete der Böhmisches Kreideformation. Paläontologische Untersuchungen der einzelnen Schichten. 4. Die Teplitzer Schichten. - Das Archiv für die naturwissenschaftliche Landesdurchforschung von Böhmen (Commissions-Verlag Fr. Rivnac) Prag **7** (2): 1-120, 167 Abb, 2 Tab.
- PETRAČEK W 1933 Der böhmische Anteil der Mittelsudeten und sein Vorland. Mitteilungen der Geologischen Gesellschaft in Wien (Österreichische Geologische Gesellschaft) Wien **26**: 1-136.
- WILMSEN M & NIEBUHR B 2014 Die Kreide in Sachsen, Geologica Saxonica **60** (1): 254 S.

## **Informationstafel „Binnendünen von Finkenthal“ – glaziale und postglaziale Ablagerungen im Rückland der Pommerschen Eisrandlage bei Finkenthal (Landkreis Rostock, Mecklenburg-Vorpommern)**

**Information board „Inland dunes of Finkenthal“ - glacial and postglacial deposits in the back of the Pomeranian ice rim (district Rostock, Mecklenburg)**

FUCHS A<sup>1</sup>, LIPKE A<sup>2</sup>, MESCHEDI M<sup>3</sup> & ROTHER H<sup>4</sup>

### **Einleitung**

Im Rahmen der 36. Jahrestagung der Gesellschaft für Geschiebekunde war ursprünglich für den 19. April 2020 die Einweihung der Informationstafel „Binnendünen von Finkenthal“ geplant. Corona-bedingt war dies nicht möglich, aber anlässlich des Tages des Geotops am 19.09.2021 wurden die Informationstafel zwischenzeitlich einer erweiterten Öffentlichkeit bekannt gemacht und die Ergebnisse der dazu durchgeführten neuerer geologischer Untersuchungen der Universität Greifswald (LIPKE 2019) mitgeteilt.

Die Informationstafel wurde vom Geowissenschaftlichen Verein Neubrandenburg e.V. umgesetzt und von Rolf Reinicke (Küstenbilder Stralsund) gestaltet. Die Tischlerei Kriszun (Altkalen) fertigte den Aufsteller. Die Aufstellung der Informationstafel „Binnendünen von Finkenthal“ wurde durch die Ehrenamtsstiftung MV sowie durch das Land Mecklenburg-Vorpommern als Maßnahme der Umweltbildung, -erziehung und -information von Vereinen und Verbänden gefördert. Die neuen Erkenntnisse zur Landschafts- und Klimaentwicklung in Mecklenburg sensibilisieren für einen noch verantwortungsvolleren Umgang mit Umwelt und Natur.

### **Geologischer Rahmen und Untersuchungen**

Innerhalb der flachwelligen Grundmoränenlandschaft im Rückland der Pommerschen Eisrandlage befinden sich am Rande der Ortschaft Finkenthal zwischen Gnoiien und Dargun bemerkenswerte Vollformen (Abb. 1). Die Grundmoränenfläche fällt hier stufenförmig nach Nordosten ab und beachtliche Vollformen prägen die kleinen, westlich und östlich direkt an das Dorf angrenzende Waldareale, die sog. „Bäckertannen“ und „Harmsche Tannen“, mit markanten Höhen bis 6 m Höhe.

Es ist rätselhaft, warum diese Vollformen bisher in der einschlägigen älteren und jüngeren Literatur keine Erwähnung fanden. Denn Vollformen, die es in der weiteren Umgebung bekanntermaßen gibt, wie den Gnoiener-Thürkower Oszug (Abb. 1: a und b), wurden detailliert beschrieben und klassifiziert (u.a. GEINITZ 1912). Die Finkenthaler Vollformen sind auch nicht in den Kartierberichten der 60er Jahre zu finden (VIRK 1964).

Morphologisch an eine Dünenbildung erinnernd, war es das Ziel der Arbeiten von LIPKE (2019) diese Vollformen zu untersuchen, um ein zusammenfassendes Genesemodell zu erstellen. Für die Bearbeitung wurde der sog. „Geunerberg“ im westlichen Waldstück von Finkenthal („Bäckertannen“) ausgewählt (GPS 33U 0354043, UTM5979183), Abb. 2.

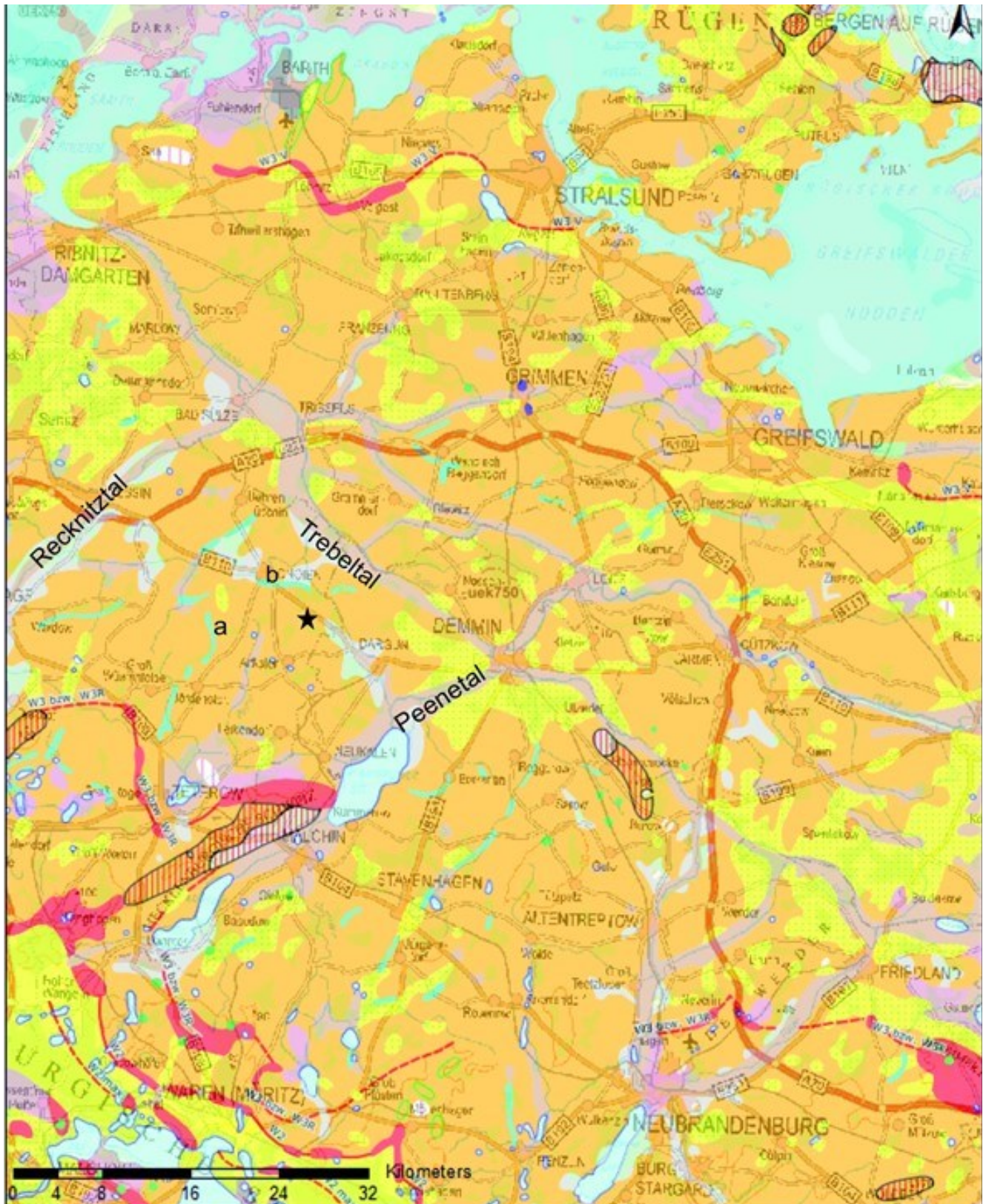
---

<sup>1</sup>Dr. Arnold Fuchs, Fischerweg 64, 18273 Güstrow; arnold.fuchs@t-online.de

<sup>2</sup>Anne Lipke (jetzt Burghardt), Platz des Friedens 14, 39245 Gommern; lipkeanne@googlemail.com

<sup>3</sup>Prof. Dr. Martin Meschede, Institut für Geographie und Geologie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald; meschede@uni-greifswald.de

<sup>4</sup>Dr. Henrik Rother, Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt, 06118 Halle; rother@lagb.mw.sachsen-anhalt.de



- ★ study area
- Ice-marginal Zones of W2, W3
- uncertain course of W2, W3 W3R
- end moraine
- oser
- cretaceous (block)
- boulder clay and -till of ground morain
- fine sand, silty in basin
- sand of plateaus

Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes „Binnendünen von Finkenenthal“ (LIPKE 2019).



**Abb. 2:** Lage der Profil-Schnitte an der Vollform „Geunerberg“ in Finkenthal (LIPKE 2019).

Das Methodenspektrum umfasste u.a. geomorphologische Untersuchungen, rasterelektronenmikroskopische Aufnahmen (REM) der Kornoberflächeneigenschaften zur Klärung der Transportgeschichte, Rammkernsondierungen, drei vertikal gestaffelte Profilschnitte, die Messung eines Lumineszenzprofils sowie die Durchführung von sieben absoluten Altersbestimmungen per Optisch Stimulierter Lumineszenz (OSL) im Labor des Instituts für Geographie und Geologie in Greifswald (EMAU).

## Genesemodell

Aus den gewonnenen Daten der geologischen Untersuchungen konnte ein **Vier-Phasen-Genesemodell** für die Vollformen in Finkenthal entwickelt werden (Abb. 3).

### **Phase 1: Bildung eines glazilimnischen Kame im Weichsel-Spätglazial**

(Luminiszenz-Zone A, Bodenhorizont e1C und i1C)

Charakteristisch für die in der Eiszerfallandschaft abgelagerten Sande sind u.a. Lamination und Rippelstrukturen. Nach dem Abschmelzen des Eises zeichnete sich der Kame als positive Landform mit ca. 2-3 m Höhe im Gelände ab. Die Struktur bildet den Kern der heutigen Vollformen.

### **Phase 2: Ablagerung von Flugsanden/Geschiebedecksand und spätglaziale Bodenbildung**

(Luminiszenz-Zone B, Bodenhorizont fBv2)

Prägend ist die Ablagerung von Geschiebedecksand mit einer Steinanreicherung im Top und die folgende **erste äolische Überdeckung** mit Flugsanden im kalt-ariden Klima der Ältesten Dryas. Anschließend folgte eine Erwärmung und spätglaziale Bodenbildung, die wegen der nicht flächendeckend gebildeten Vegetationsdecke aber nur gering ausgebildet ist.

### **Phase 3: Spätglaziale Überdüngung und holozäne Bodenbildung**

(Luminiszenz-Zonen C und D, Bodenhorizont fBv1 und fAh)

Durch einen wirksamen Kälterückfall erfolgte eine weitere, nunmehr **zweite geringmächtige Überdüngung** in der Jüngeren Dryas. Daran schloss sich eine stetige Erwärmung und Bodenbildung im Holozän an.

### **Phase 4: Mittelalterliche Überdüngung und rezente Bodenbildung**

(Luminiszenz-Zone E, Bodenhorizont Cv)

Bemerkenswert ist die große Mächtigkeit der mittelalterlichen, nunmehr **dritten Überdüngung**, mit einem beachtlichen Anteil am Gesamtprofil des sog. „Geunerberges“. Die ca. 1,40 m mächtige Einheit deutet auf einen Vegetationsrückgang für den Zeitraum vor ca. 700-440 Jahren hin (13.-17. Jahrhundert).

## Diskussion

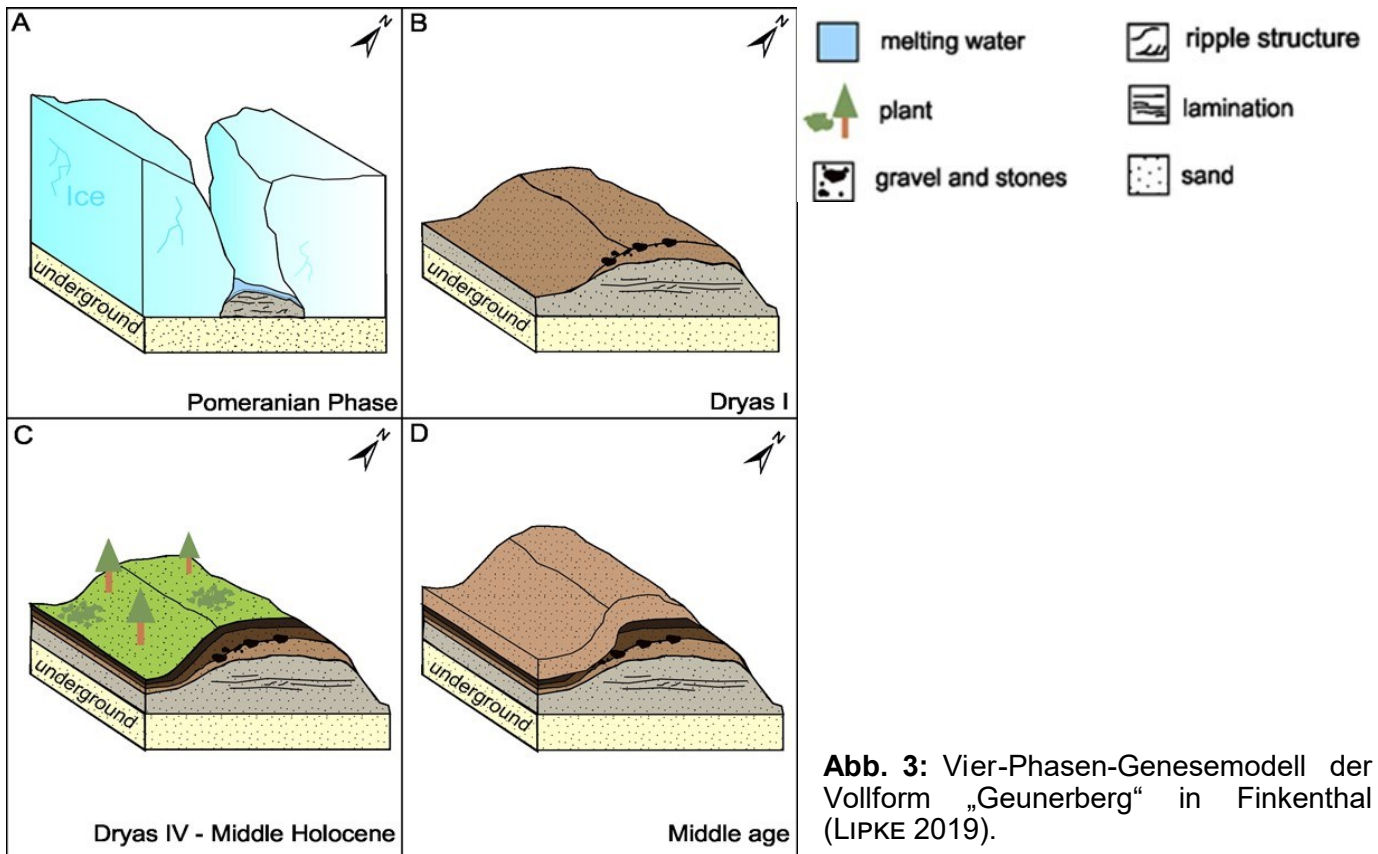
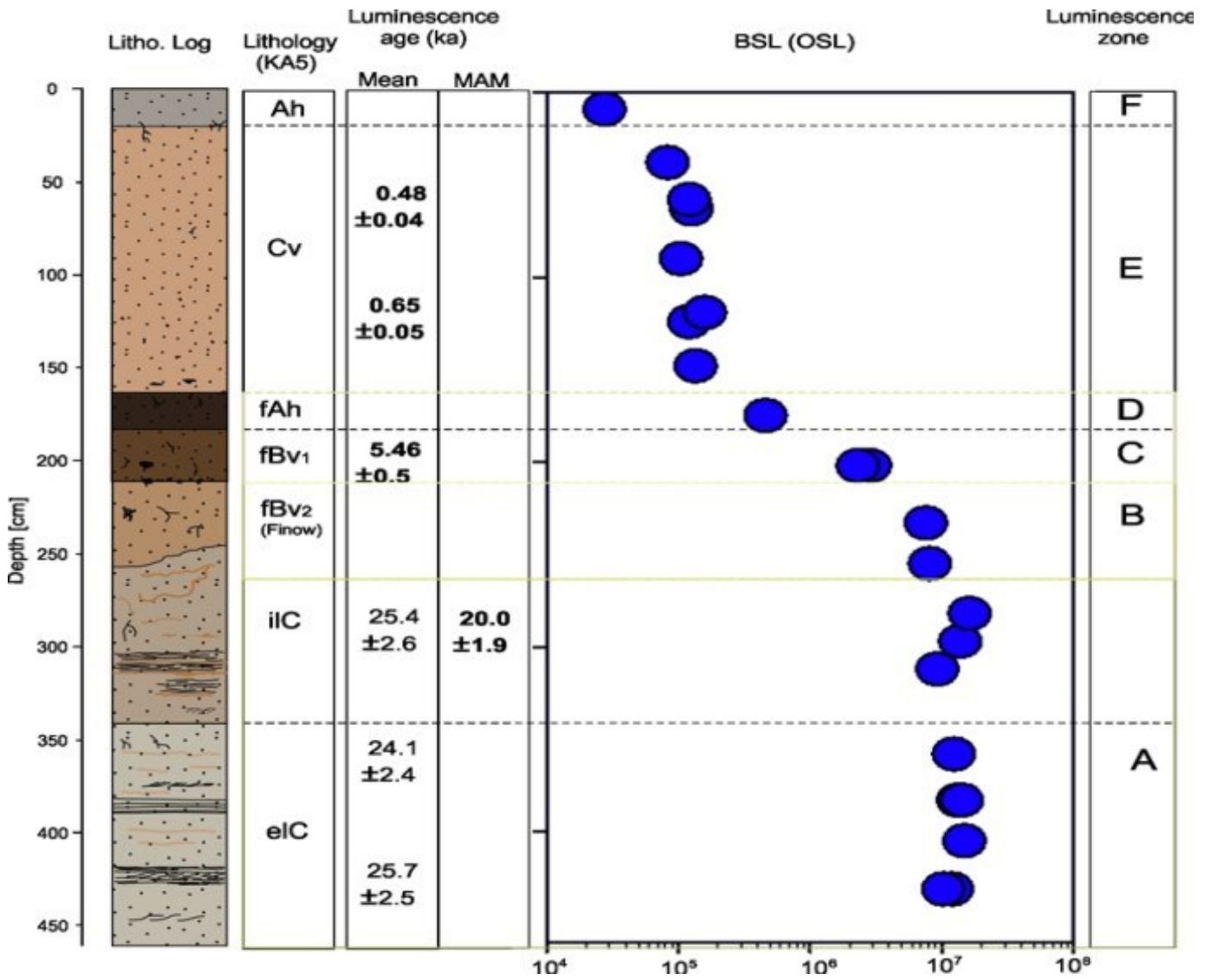
Die Ursache dieses mittelalterlichen Wind-Ereignisses ist wohl hauptsächlich auf den starken Einfluss des Menschen bei der Besiedlung dieser Gebiete im Übergang von der Slawen-Zeit zur mittelalterlichen deutschen Ostkolonisation im 12. und 13. Jahrhundert zurückzuführen. Bis zur Ostkolonisation hatten 80% der Landfläche eine geschlossene Walddecke, der Rest waren vorwiegend Gewässer und Moore. Die Rodungen waren so konsequent, dass sich unmittelbar daran im 14. Jahrhundert die wohl waldärmste Periode Mecklenburgs anschloss.

Im Jahr 1172 wurde das Kloster Dargun gegründet und Finkenthal wurde 1178 erstmals urkundlich erwähnt. Für die Darguner Klosteranlage, aber auch für den Bau der großen Backsteinkirchen im Umland, wie Altkalen (Baubeginn um 1250) oder Gnoien (Baubeginn um 1230), wurde nicht nur Geschiebelehm für die Ziegelherstellung benötigt, sondern insbesondere Energie zum Brennen der Ziegel.

Als Energieträger stand in den benötigten Mengen nur Holz zur Verfügung und es kam zu einer Waldrodung enormen Ausmaßes mit Folgen, die damals nicht durchschaubar waren. Dadurch wurde die Oberfläche der Geschiebedecksand-Flächen instabil und die mittelalterliche Überdüngung eingeleitet.

Spätere Intensivnutzungen, wie Teerschwelerei, Waldglasherstellung oder kriegerische Auseinandersetzungen taten ihr Übriges (MÖLLER 2003).

Heute sind diese Zusammenhänge hinreichend bekannt, so dass diese Erkenntnisse mahnen, achtsam im Sinne von Klima-, Umwelt-, Natur- und Waldschutz zu wirken.



**Abb. 3:** Vier-Phasen-Genesemodell der Vollform „Geunerberg“ in Finkenthal (LIPKE 2019).



**Abb. 4:** Einweihung der Informationstafel Binnendünen von Finkenthal am 19.09.2020. V.l.n.r.: Arnold Fuchs, Andreas Buddenbohm, Rolf Reinicke. Foto: Karin Fuchs.

## Literatur

- GEINITZ E 1912 Diluvialstudien im östlichen Mecklenburg. – In: Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg, 119-138, Schwerin.
- LIPKE A 2019 Late Quaternary chronostratigraphy and morphogenesis of suspected aeolian landforms in the Weichselian zone of glaciation near Finkenthal (Rostock district, Mecklenburg-Vorpommern). – M.Sc. Thesis, University Greifswald, Institute for Geography and Geology, 61 p., Greifswald.
- MÖLLER C 2003 Finkenthal – aus seiner 825jährigen Geschichte. – Hesperus-Verlag, 145 S., Potsdam.
- VIRK W 1964 Aufnahmebericht zur geologischen Übersichtskartierung (1:100.000) der Messtischblätter Thürkow (2141), Gnoiien (2042), 32 S., Geologisches Landesamt M-V, Archiv, Güstrow.

# **Protokoll der 36. Jahreshauptversammlung der Gesellschaft für Geschiebekunde (GfG) am Strand von Rerik, Mecklenburg-Vorpommern, am 05.06.2021**

Datum: 05.06.2021; Beginn: 17.10 Uhr  
Teilnehmer: 31

## **TOP 1: Eröffnung der Mitgliederversammlung 2021**

Die Versammlung wird von der Vorsitzenden Ulrike MATTERN mit der Begrüßung zur 36. Hauptversammlung der GfG eröffnet. Es werden die durch die Bestimmungen zur Corona-Pandemie verursachten Umstände dieser open-air stattfindenden Veranstaltung erläutert. Zur Feststellung der Anwesenheit wird eine Liste erstellt. Die fristgemäße Einladung zur Jahreshauptversammlung an die Mitglieder und damit die Beschlussfähigkeit der Versammlung wird festgestellt.

Der Vorstand ergänzt die Tagesordnung um den eingerückten TOP 8: Verleihung der Hucke-Medaille.

Auf Nachfrage durch Frau Ulrike MATTERN erfolgen keine weiteren Wünsche bezüglich einer Änderung an der Tagesordnung, die Tagesordnung wird von den anwesenden Mitgliedern einstimmig (31 Ja-Stimmen, keine Enthaltungen) angenommen.

## **TOP 2: Genehmigung des Protokolls der 35. Mitgliederversammlung 2019 in Neubrandenburg, abgedruckt in Geschiebekunde aktuell 35 (3): 85-87.**

Das Protokoll der 35. Jahreshauptversammlung wird einstimmig (30 Ja-Stimmen, 1 Enthaltungen) genehmigt.

## **TOP 3: Rechenschaftsbericht des Vorstandes**

Es wird darauf hingewiesen, dass der Rechenschaftsbericht des Vorstandes durch die Pandemielage zwei Jahre umfasst. Der Rechenschaftsberichtsteil für das Jahr 2019/2020 ist bereits abgedruckt in Geschiebekunde aktuell **36** (4), S. 131-133.

Frau Ulrike MATTERN informiert, dass Dr. Frank RUDOLPH von seiner Funktion als Vorsitzender der GfG aus persönlichen Gründen zurückgetreten ist. Ebenfalls aus persönlichen Gründen ist Bernhard RYBICKI von seiner Vorstandsposition als Öffentlichkeitsbeauftragter zurückgetreten. Der verbliebene Vorstand sowie die Mitglieder der GfG danken Herrn Dr. RUDOLPH und Herrn RYBICKI für die langjährige, gute und intensive Tätigkeit im Vorstand der GfG.

Bis zur nächsten regulären Vorstandswahl 2022 kommt es daher zu Umstrukturierungen und kommissarischen Neubesetzungen innerhalb des Vorstandes gemäß unserer Satzung (§12 Abs. 4). Frau Ulrike MATTERN wird die GfG als Vorsitzende vertreten. Die Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden wird durch Herrn Marc TORBOHM besetzt. Die Funktion des Presse- und Öffentlichkeitsbeauftragten wird durch Herrn André DEUTSCHMANN, der auch schon unseren Internetauftritt organisiert und betreut, besetzt.

U. MATTERN berichtet über die leicht rückläufige Mitgliederentwicklung. Neben den 4 Verstorbenen haben 5 Mitglieder zum 31.12.2020 gekündigt. Ausschlüsse wegen mehrerer nicht bezahlter Mitgliedsbeiträge oder da die derzeitige aktuelle Adresse nicht mehr ermittelt werden konnte, waren diesmal nicht erforderlich.

Die Anzahl der Neumitglieder beträgt 5. Die derzeitige Gesamtzahl der Mitglieder beträgt 320, die sich wie folgt verteilen:

Ordentliche Mitglieder	(35,00 € )	188
Tauschpartner		38
Ehepaare	(45,00 € )	21
" (Partner)		21
ordentl. Mitglieder ermäßigt (Studenten, Arbeitslose)	(15,00 € )	22
beitragsfrei (u.a. Ehrenmitglieder)		20
Museen und Institute		10
<b>Zusammen</b>		<b>320</b>

Das *Archiv für Geschiebekunde* (AfG) zählt derzeit 120 Abonnenten, darunter anteilig 28 Tauschpartner, Ehrenmitglieder und Pflichtexemplare. Um Einsendung von Schriftbeiträgen für weitere Bände an die Redaktion (Dr. Karsten OBST) wird gebeten.

Von *Geschiebekunde aktuell* ist derzeit Jahrgang 36 in Arbeit, Heft 1 ist bereits erschienen, Heft 2 zum Zeitpunkt der Jahreshauptversammlung im Druck. Es liegen momentan einige Beiträge für *Geschiebekunde aktuell* vor, jedoch bittet der Vorstand die Mitglieder, die Redaktion von GA (Herr G. GRIMMBERGER) weiterhin mit Beiträgen zu unterstützen. Auch Kurzbeiträge, wie geschiebekundlich relevante Buchbesprechungen oder Berichte zu besonderen Aktivitäten der einzelnen Sektionen, sind sehr erwünscht.

Der Vorstand und die Mitglieder der GfG danken Herrn GRIMMBERGER und Herrn Dr. OBST für ihre ehrenamtliche Arbeit in der Redaktion unserer beiden Zeitschriftenreihen!

Leider waren durch die Pandemielage kaum Veranstaltungen möglich, auf denen die GfG präsent sein konnte. Ferner wurde auch die Hamburger Mineralien-Messe vorerst endgültig abgesagt.

Der Vorstand der Gesellschaft gedenkt den 2019, 2020 und 2021 verstorbenen Mitgliedern Wolfgang WEBER, Peter SCHUHMACHER, Bernhard BRÜGMANN, Erika LAFRENTZ und Werner BECKERT. Zu Ehren der Verstorbenen wird durch die Anwesenden eine Schweigeminute eingelegt.

Der Schatzmeister Herr P. SIERAU trägt den Kassenbericht vor.

<b>Einnahmen</b>	<b>[€]</b>	<b>Ausgaben</b>	<b>[€]</b>
Beiträge	8.325,00	Kosten Gesch. aktuell	7.893,77
Spenden	376,23	Kosten Archiv f. Gesch.	3.845,16
Einzelverkauf	55,00	Diverse Kosten	2.358,85
Erlöse Archiv	2.024,85	Kasse	0,00
Sonstige Einnahmen	18,45		
Verlust	3.298,25		
<b>Summe</b>	<b>14.097,78</b>	<b>Summe</b>	<b>14.097,78</b>

<b>Bestandsrechnung</b>	<b>[€]</b>	<b>Aufteilung Banken &amp; Kasse</b>	<b>[€]</b>
Bank & Kasse 01.01.2020	29.891,26	HypoVereinsbank	26.482,00
Einnahmen 2020	10.799,53 40.690,79	Kasse	111,01
Ausgaben 2020	14.097,78		
Bank & Kasse 31.12.2020	26.593,01	<b>Summe 31.12.2020</b>	<b>26.593,01</b>

Herr P. SIERAU ergänzt, dass für die GfG jetzt auch ein ELSTER-Konto eröffnet wurde. Auf Nachfrage von Frau U. MATTERN gibt es keinen Bedarf an Fragen zu dem Kassenbericht oder anderen Punkten des Rechenschaftsberichtes des Vorstandes aus der Mitgliedervollversammlung.

#### **TOP 4: Bericht der Kassenprüfer**

Dr. Peter KLEIN-MEUTHEN und Heribert SCHWANDT informieren, dass die Kassenprüfung 2019 im März 2020 durchgeführt wurde und die Kassenführung nach intensiver Prüfung keinen Grund zur Beanstandung bot. Die Kassenprüfung für das Jahr 2020 konnte Pandemiebedingt nicht beim Schatzmeister P. SIERAU zu Hause durchgeführt werden, die Kassenprüfung erfolgte daher direkt vor der 36. Jahreshauptversammlung ebenfalls open air nahe des Versammlungsortes. Bei dieser Prüfung ergab sich durch die beiden Kassenprüfer ebenfalls eine ordnungsgemäße Führung von Kasse und Büchern.

#### **TOP 5: Entlastung des Vorstandes**

Dr. Peter KLEIN-MEUTHEN beantragt die Entlastung des Vorstandes für die Geschäftsjahre 2019/2020 und 2020/2021. Dem Antrag auf Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig (bei 4 Enthaltungen) stattgegeben.

#### **TOP 6: Wahl eines Kassenprüfers**

Es wird ein neuer Kassenprüfer gewählt. Herr R. KLAFACK stellt sich zur Wahl und wird einstimmig (ohne Enthaltungen) gewählt.

#### **TOP 7: Weitere vom Vorstand oder Mitgliedern eingebrachte TOPe**

Mitglieder fragen nach, wie die GfG weiter auf Mineralien- und Fossilienbörsen vertreten sein wird. Dr. J. KALBE teilt mit, dass es in Hamburg vermutlich einen neuen Börsenveranstalter geben wird, und dass der Vorstand weiterhin versucht an Veranstalter und Veranstalterinnen von Börsen und Messen heranzutreten und die Möglichkeiten einer Teilnahme der GfG zu diskutieren.

## **TOP 8: Verleihung der Hucke-Medaille**

Der Vorstand verleiht drei Mitgliedern der GfG aufgrund ihrer herausragenden Verdienste um die Geschiebekunde die Hucke-Medaille:

### Karlheinz KRAUSE

Der Vorstand hat 2019 beschlossen Herrn KRAUSE die Hucke-Medaille zu verleihen. Leider konnte die Medaille nicht mehr an Herrn KRAUSE persönlich übergeben werden, sie wird posthum seiner Witwe durch P. SIERAU übergeben.

### Prof. Dr. Roland VINX

Die Laudatio für Herrn Prof. Dr. VINX hält Dr. K. OBST

### Manfred KUTSCHER

Die Laudatio für Herrn M. KUTSCHER hält Prof. Dr. M. REICH.

## **TOP 9: Verschiedenes**

### *TOP 9.1: Änderung der Satzung 2022*

Der Vorschlag zur Satzungsänderung war und ist auf der Homepage der GfG einsehbar. Die Abstimmung darüber erfolgt auf der 37. Jahreshauptversammlung 2022. Der Vorstand freut sich auf Kommentare und Hinweise zu den Änderungen aus dem Kreis der Mitglieder.

## **TOP 10: Festlegung der Jahrestagung 2022**

Die 36. Jahrestagung 2022 vom 22.04.-24.04.2022 und die 37. Jahreshauptversammlung der GfG am 23.04.2022 finden voraussichtlich in Potsdam (Brandenburg) statt. Als Alternativvorschlag wird ein nochmaliger Versuch in Rerik genannt.

Der Vorschlag, sich zuerst um Potsdam zu bemühen und für den Fall, dass die Veranstaltung sich dort nicht realisieren lässt, auf Rerik zurückzukommen, wird einstimmig (bei 5 Enthaltungen) angenommen.

Über die Tagung 2022 wird rechtzeitig in *Geschiebekunde aktuell*, auf der Homepage der GfG und über die Zirkulare im Vorfeld der Tagung informiert.

Die Mitgliederversammlung endet um 18:00 Uhr.

Dr. J. KALBE (Protokollführer, 2. Stellv. Vorsitzender und Schriftführer)



A



B

A + B: Impressionen von der 36. Jahreshauptversammlung der Gesellschaft für Geschiebekunde unter Corona-Bedingungen am Strand von Rerik. Fotos: K.-D. Jänicke.

## Laudatio anlässlich der Verleihung der Kurt-Hucke-Medaille der Gesellschaft für Geschiebekunde an Roland Vinx

Sehr geehrter Herr Professor Vinx, lieber Roland,

mit Freude habe ich die Aufgabe übernommen, Deine vielfältigen wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Geschiebeforschung, aber auch Dein unablässiges Bemühen der geologischen Wissensvermittlung sowohl für den studentischen Nachwuchs als auch für interessierte Nichtfachleute zu würdigen.

Roland Vinx wurde am 29. November 1944 in Bremervörde/Hann. geboren. Bereits seit seinem 14. Lebensjahr war ihm klar, dass er Geologie studieren wollte. Noch vor seiner Reifeprüfung erschien ein erster wissenschaftlicher Beitrag über marine Jura- und Unterkreidegeschiebe östlich Hamburgs, die aus der Kiesgrube Ahrensburg stammten.

1964 immatrikulierte er an der Universität Hamburg. Zu seinen Lehrern am Mineralogisch-Petrographischen Institut gehörten u.a. Ehrhard Voigt, Hans-Rudolf von Gaertner und Dieter Jung. Nach dem Diplom 1970 promovierte er 1974 zum permischen Vulkanismus des Saar-Nahe-Beckens. Seit 1979 wirkte er zunächst als Privatdozent, ab 1991 bis zu seiner Emeritierung 2010 als Professor für Mineralogie an der Universität Hamburg.

Neben seiner Arbeit als engagierter Hochschullehrer auf den Gebieten der Mineralogie und Petrographie war Roland Vinx immer an vertieften mineralogischen, petrographischen und geochemischen Untersuchungen von magmatischen und metamorphen Gesteinen, z.B. im Oberharz, interessiert. Besonders angetan aber hatten es ihm die kristallinen Geschiebe sowie deren Herkunftsgebiete im südlichen Skandinavien. Somit verwundert es nicht, dass Roland Vinx als frühes GfG-Mitglied 1995 die Hamburger Arbeitsgruppe „Kristalline Geschiebe“ ins Leben rief. Seinen ersten Aufsatz aus der Gruppe widmete er der Bestimmung kristalliner Leitgeschiebe und stellte die Forderung auf, von der bloßen Beobachtung „zufälliger“ Merkmale loszukommen und stattdessen geologisch-petrologisch sinnvolle Gruppenmerkmale bewusst auszunutzen (VINX 1995a). Folgerichtig setzte er sich für die Anwendbarkeit der „Leitserienmethode“ ein, die eine detaillierte Rekonstruktion von Eistransportwegen ermöglichen soll (VINX 1995b).

Roland Vinx hat die klassische Methode der Geschiebebestimmung anhand makroskopischer Merkmale (Gesteinsfärbung, Mineralbestand, Korngröße, Gefüge etc.) um die Dünnschliffmikroskopie und chemische Analytik erweitert. Aufgrund systematischer Untersuchungen gelang es ihm, die Liste der bis 1990 bekannten kristallinen Leitgeschiebe (vgl. KORN 1927, HESEMANN 1936/1975, SMED 1989) um charakteristische und auch verbreitet an den Küsten der Nord- und Ostsee vorkommende Geschiebetypen zu erweitern. Dazu gehören der Granatcoronit – ein mafischer Granulit aus Südwestschweden (VINX 1996), der Halland-Retro-Eklogit (VINX 1998), der Järeda-Granit – ein roter Småland-Granit mit spezifischen Merkmalen (VINX 1999) und der grobporphyrische Schonen-Lamprophyr (VINX & RUHZ 2008). Auch die Zusammenfassung der grobkörnigen Dolerite vom Typ Åsby (Dalarna) bzw. vom Typ Ulvö (Angermanland) aufgrund ihrer Nichtunterscheidbarkeit im Handstück zu einem gemeinsamen Geschiebetyp ist sein Verdienst.

Unter norddeutschen Geschiebesammlern ist Roland Vinx sehr geschätzt für seine fachlich fundierten Expertisen kristalliner Geschiebe. Insbesondere seine Kenntnisse zur Entstehung, Ausbildung, Verbreitung und zum Alter magmatischer und metamorpher Gesteine Skandinaviens sind gefragt und werden bei Führungen an den Geröllstränden der Ostsee begierig aufgesogen. Dieses Wissen basiert überwiegend auf eigenen Anschauungen im Gelände während zahlreicher Exkursionen nach Schweden, Norwegen und Finnland, aber auch auf der Kenntnis aktueller Forschungsergebnisse.

Sein 2005 veröffentlichtes Lehrbuch „Gesteinsbestimmung im Gelände“ erfreut sich einer großen Nachfrage bei Fachleuten, Studenten und Freizeitgeologen und liegt bereits in der vierten Auflage vor. Seine jahrzehntelangen Erfahrungen bei der Bestimmung überwiegend präkambrischer Kristallingesteine des Fennoskandischen bzw. Baltischen Schildes sowie überlagernder jüngerer Sedimentgesteine hat Roland Vinx in dem Buch „Steine an deutschen Küsten: Finden und Bestimmen“ speziell für Sammler und geologisch Interessierte aufbereitet, das 2016 erschien.

Dieses handliche, etwa daumenbreite Taschenbuch ist gleichermaßen ein Lehrbuch der Gesteinskunde und Bestimmungshilfe für die Identifizierung, Klassifizierung und Benennung von Geschieben. Im Gegensatz zu anderen kompakten Bestimmungsbüchern ist der Autor nicht auf leicht erkennbare Leitgeschiebe und ihre Herkunft fokussiert, sondern möchte den Nichtfachmann beim Erkennen gesteinspezifischer Merkmale, wie Größe und Form der Hauptbestandteile sowie ihrer Anordnung, Verwachsung bzw. Raumausfüllung unterstützen.

Didaktisch versiert setzt Roland Vinx in dem Buch auf eine abwechslungsreiche Mischung typischer Gesteinsaufnahmen hoher Qualität – meistens in Fundposition am Strand, aber auch im Anstehenden – und ausführlichen, aber keinesfalls ausufernden Beschreibungen der wichtigsten Kennzeichen und Besonderheiten. Soweit möglich werden Herkunftsregionen und Typlokalitäten benannt oder eine Beziehung zur strukturellen Entwicklung des fennoskandischen Grundgebirges und der auflagernden Plattformsedimente hergestellt.

Mit besonderem Engagement hat Roland Vinx auch die Einrichtung von Begegnungsstätten der geologischen Wissensvermittlung für Schüler, Studenten und Naturinteressierte unterstützt. Besonders erwähnenswert ist der im Jahr 2003 eingeweihte Findlingsgarten in Todtglüsing, der dem Unternehmer Friedrich Vorwerk und seiner Frau Irene zu verdanken ist. Die lockere, quasi zufällige Anordnung der über 100 bei Tiefbauarbeiten geborgenen Geschiebe soll aufzeigen, wie und in welcher Dichte die Findlinge in der Geest ursprünglich vorkamen. Dieses ungewöhnliche Konzept wurde von Roland Vinx entwickelt, um an die nacheiszeitlichen Gegebenheiten in der nordwestdeutschen Landschaft zu erinnern.

Ein weiteres Projekt, welches Roland Vinx seit vielen Jahren besonders am Herzen liegt, ist die ehemalige Kalkgrube Lieth mit einem kleinen, aber informativen Findlingsgarten im Eingangsbereich, der 2004 mit Unterstützung von Friedrich Grube entstand. Im Ruhestand hat Roland Vinx auch als Schutzgebietsreferent diesen Nationalen Geotop betreut. Ein weiterer Schwerpunkt seiner ehrenamtlichen geologischen Arbeit ist das Schleswig-Holsteinische Eiszeitmuseum in Lütjenburg, dessen Neugestaltung er seit Jahren begleitet.

Roland Vinx wird heute die Kurt-Hucke-Medaille der Gesellschaft für Geschiebekunde e.V. zu Recht verliehen. Genau wie Dr. Kurt Hucke (1882-1963) hat er die Geschiebeforschung aktiv wissenschaftlich vorangebracht, insbesondere auf mineralogisch-petrographischem Gebiet. Auch teilt er mit ihm das große pädagogische Talent und den Wunsch nach einer umfassenden geologischen Wissensvermittlung. Für die Zukunft wünsche ich Roland noch viele gute, schaffensreiche Jahre und interessante Geländeaufenthalte – sowohl in Skandinavien als auch an den deutschen Küsten!

Karsten Obst (Greifswald)

## Literatur

- HESEMANN J 1936 Zur Petrographie einiger nordischer kristalliner Leitgeschiebe - Abhandlungen der Preußischen geologischen Landesanstalt (N.F.) **173**: 1-167.
- HESEMANN J 1975 Kristalline Geschiebe der nordischen Vereisungen - 267 S; Krefeld (Geologisches Landesamt Nordrhein-Westfalen).
- KORN J 1927 Die wichtigsten Leitgeschiebe der nordischen kristallinen Gesteine im norddeutschen Flachlande - Ein Führer für den Sammler kristalliner Geschiebe - VI+64 S.; Berlin (Preußische geologische Landesanstalt).
- SMED P 1989 Steine aus dem Norden - Geschiebe als Zeugen der Eiszeit in Norddeutschland - 194 S.; Berlin/Stuttgart (Borntraeger).
- VINX R 1995a Aus der Arbeitsgruppe *Kristalline Geschiebe* 1. Bestimmung kristalliner Leitgeschiebe - Geschiebekunde aktuell **11** (4): 137-138, Hamburg.
- VINX R 1995b Hochauflösende Rekonstruktion von Eistransportwegen: Die "Leitserienmethode" - Archiv für Geschiebekunde **1** (11): 625-640, 9 Abb., Hamburg.
- VINX R 1996 Granatcoronit (mafischer Granulit): ein neues Leitgeschiebe SW-schwedischer Herkunft - Archiv für Geschiebekunde **2** (1): 1-20, 7 Abb., 1 Tab., Hamburg.
- VINX R 1998 Neue kristalline SW-schwedische Leitgeschiebe: Granoblastischer mafischer Granulit, Halland-Retro-Eklogit und deformierter, bunter Pegmatit - Archiv für Geschiebekunde **2** (6): 361-378, 2 Taf., 2 Abb., Hamburg.

VINX R 1999 Der Järeda-Granit als Leitgeschiebe: Ein roter Småland-Granit mit spezifischen Merkmalen - Archiv für Geschiebekunde 2 (9): 687-696, 3 Abb., 1 Tab., Hamburg.  
VINX R 2005 Gesteinsbestimmung im Gelände - 439 S.; München (Spektrum Akademischer Verlag).  
VINX R 2016 Steine an deutschen Küsten. Finden und Bestimmen - 279 S.; Wiebelsheim (Quelle & Meyer Verlag).



#### Abbildungserläuterungen:

**A** Der Petrologe Roland Vinx am „locus typicus“ des Sörmland-Gneises südlich von Stockholm (Foto: K. Obst, 2006).

**B** Übergabe der Kurt-Hucke-Medaille an Roland Vinx durch Karsten Obst am Strand von Klütz Höved (Foto: E. Vinx, 2021).

## **Laudatio – Verleihung der Kurt-Hucke-Medaille der Gesellschaft für Geschiebekunde e.V. an Manfred Kutscher, 05. Juni 2021**

Sehr geehrte Anwesende, liebe Freunde und Freundinnen der Geschiebekunde, lieber Manfred,

Es ist mir eine große Ehre und Freude, dass eine der heute zu verleihenden Kurt-Hucke-Medaillen an einen Mann und Freund verliehen wird, den ich vor mehr als 30 Jahren kennen und schätzen gelernt habe. Eigentlich müsste hier wohl ein anderer stehen, da es mehrere Personen gibt – Anwesende eingeschlossen – die Manfred Kutscher schon viel länger kennen als ich. Da ich in den letzten zwei Jahrzehnte jedoch vielfach mit ihm zusammengearbeitet und publiziert habe, ist „das Los“ wohl an mich gefallen.

Manfred Kutscher soll heute für seine herausragenden Leistungen um die Geschiebekunde und ihre Popularisierung geehrt werden – einen treffenderen Zeitpunkt hätte die GfG kaum finden können, da Ende März vor 50 Jahren die „Bezirksfachgruppe Paläontologie des Bezirkes Rostock“ ihre Frühjahrstagung (in Berlin) abhielt - wie der damalige „Bundesfreund“ Manfred Kutscher in der Zeitschrift „Fundgrube“ zu berichten wusste.

Blicken wir an dieser Stelle auf die vita unseres Preisträgers:

Manfred Kutscher wurde am 25. November 1943 in Genthin in der Altmark geboren. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges zog die Familie nach Dessau, wo er die Grund- und Mittelschule besuchte. In diese Schulzeit, um 1956, fielen auch erste geologische Sammelaktivitäten.

Danach folgte eine Berufsausbildung mit Abitur zum Chemiefacharbeiter in der Filmfabrik Wolfen. Die politische Situation jener Zeit verwehrte ihm leider den Zugang zu einem Studium der Geologie, so dass er zwischen 1963 und 1966 die Fachschule für Chemie in Magdeburg besuchte und als Ingenieur für Chemische Technologie abschloß. Dort lernte er auch seine spätere Frau Reingard kennen und lieben. Zu diesem Zeitpunkt, vor nunmehr 55 Jahren, folgte ein einschneidender Wechsel im Leben unseres Preisträgers in zweierlei Hinsicht – zum einen die Verehelichung mit seiner Frau und die Geburt des ersten Kindes, aber auch der Umzug an die Ostseeküste auf die Insel Rügen.

Ein knappes Jahr lang als Schichtingenieur im Kreidewerk tätig, arbeitete Manfred Kutscher danach 2 Jahre als Laborleiter im Fischfang Saßnitz sowie dann 20 Jahre lang, bis 1990, als Forschungsingenieur im Fischfang.

Sein jahrelanger Einsatz für den Naturschutz, insbesondere auf der Insel Rügen, prädestinierte ihn für eine Tätigkeit im neu gegründeten Nationalpark Jasmund. Hier wirkte er anfangs als Aufbauleiter und danach als stellv. Leiter von 1990 15 Jahre lang, bis er vor 16 Jahren in Alters-Teilzeit ging ... man müßte jedoch besser „Unruhestand“ sagen.

Seit dieser Zeit kann unser Preisträger nun fast ungestört seinen seit 50 Jahren ungebrochenen paläontologischen Neigungen nachgehen. Die Wahl, sich Mitte der 1960er Jahre mit den Fossilien der Rügener Schreibkreide zu beschäftigen, sollte nach seinem Umzug nach Rügen nicht allzu schwer gefallen sein. Schon früh spezialisierte sich Manfred Kutscher hier auf kreidezeitliche Seeigel – eine Faszination, die ihn bis heute nicht losgelassen hat. Zu Beginn der 80er Jahre erweiterte er sein wissenschaftliches Spezialinteresse auf die Schlangensterne, die ebenfalls wie die Seeigel zu den Stachelhäutern gehören.

Da entsprechend komplette Funde dieser Echinodermen äußerst selten sind, die einzelnen Hartteile jedoch aus weicheren Sedimenten herausgeschlämmt werden können, avancierte Manfred Kutscher quasi zum Mikropaläontologen. Zuerst kommt das Aufsammeln von weichen Gesteinen, wie Mergel und Tone, dann das Schlämmen mit Wasser und Sieben des Materials. Nach dem Trocknen der Rückstände auf der Heizung erfolgte die stunden- bis wochenlange Auslesearbeit der kleinen Fossilreste unter dem Mikroskop – meist zu den Klängen klassischer Musik – wohl wahrlich eine entspannende Entdeckungsreise in die Welt der Paläontologie.

All dies wendete er auch bei typischen Geschieben und Schollenvorkommen hier in Norddeutschland an, so dass u. a. Arbeiten zu den Stachelhäutern der Kelloway-Geschiebe, des Sternberger Gesteins, wie auch zum Unter-Jura-Vorkommen Grimmens aus seiner Feder erschienen.

Im Zuge der vor 30 Jahren neu gewonnenen Reisemöglichkeiten schlugen ihn insbesondere zwei Inseln in ihren Bann ... zum einen, naturgemäß die etwas älteren Schreibkreide-Ablagerungen der dänischen Insel Møn, wie auch die fossilreichen Gesteine des Silurs der schwedischen Insel Gotland.

Seine wissenschaftlichen und populärwissenschaftlichen Beiträge veröffentlichte Manfred Kutscher nicht nur in regionalen und überregionalen Sammlerzeitschriften, sondern ebenso in entsprechenden Fachzeitschriften ... seit geraumer Zeit, in Zusammenarbeit mit Fachpaläontologen, auch international und in englischer Sprache.

Insgesamt erschienen seit 1968 mehr als 100 Beiträge und auch einige Bücher zu verschiedensten Themen, vorrangig der Paläontologie und Geologie, aber auch zu den Themen Naturschutz und Botanik.

Beispielhaft ist seine jahrzehntelange gute Zusammenarbeit mit Museen, Universitäten und Fachpaläontologen, auch über Grenzen hinweg. Uneigennützig und unentgeltlich stellte er eigenes Sammlungsmaterial zur Verfügung. Sein zusammengetragenes Sammlungsmaterial befindet sich heute beispielsweise an den Universitätssammlungen Greifswald und Göttingen, wie auch der Bayerischen Staatssammlung in München.

Manfred Kutscher gründete 1969 (und koordinierte mehr als 20 Jahre lang) die Bezirksarbeitsgruppe Geologie Rostock im Kulturbund der DDR. Seit 2003 war er treibende und durchsetzende Kraft beim 2005 eröffneten und 2014 erweiterten Kreidemuseum Gummanz auf Rügen.

Die Zahl seiner abgehaltenen Vorträge und Führungen für Laien und Fachpublikum läßt sich heute nicht mehr zählen.

Wie kaum ein anderer förderte und popularisierte unser Preisträger damit im hohen Maße die noch immer als exotisch geltende „Geschiebekunde“ und die, wie es Kurt Hücke einst bezeichnete, „Flachlandsgeologie“.

Für seine herausragenden Leistungen um die Aufsammlung, Dokumentation, Erforschung und Verfügbarmachung von Fossilien aus Sedimentärgeschieben und deren Herkunftsregionen sowie deren Popularisierung seit mehr als 50 Jahren stellen ohne Zweifel ein Lebenswerk dar und dies wird heute mit der Kurt-Hücke-Medaille der Gesellschaft für Geschiebekunde geehrt!

Verbunden mit unserer herzlichsten Gratulation wünschen wir Dir, lieber Manfred, weiterhin viel Glück und Gesundheit, und vor allem weiterhin viel Schaffenskraft – und nicht zu vergessen allzeit gute Funde...

05. Juni 2021

Mike Reich<sup>1,2,3</sup>

<sup>1</sup>SNSB-Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und Geologie, Richard-Wagner-Str. 10, 80333 München; Email: reich@snsb.de

<sup>2</sup>Ludwig-Maximilians-Universität München, Department für Geo- und Umweltwissenschaften, Bereich Paläontologie und Geobiologie, Richard-Wagner-Str. 10, 80333 München; Email: mike.reich@lmu.de

<sup>3</sup>GeoBio-Center<sup>LMU</sup>, Richard-Wagner-Str. 10, 80333 München

---

#### Abbildungserläuterungen (S. 95):

**A** Manfred Kutscher an der Kreide-Tertiär-Grenze am Stevns Klint (Foto: K. Obst, 2014).

**B** Die Übergabe der Kurt-Hücke-Medaille an Manfred Kutscher erfolgte durch Mike Reich (Foto: K. Obst, 2021).



## Der Beginn der Forschung an Geschiebefossilien im ehemaligen Österreich-Ungarn

### The beginning of research on fossils in glacial erratics in the former Austria-Hungary Monarchy

Aleš UHLÍŘ\*

**Abstract.** The first researches on the fossils in glacial erratics in northern Moravia in the former Austrian monarchy are described. Two naturalists (Mauric Remeš and Josef Slavíček) and their work at the beginning of the 20th century are mentioned.

**Zusammenfassung.** Beschrieben werden die ersten Forschungen der Fossilien in Geschieben in Nordmähren in der ehemaligen österreichischen Monarchie. Zwei Naturforscher (Mauric Remeš und Josef Slavíček) und ihre Arbeit am Anfang des 20. Jahrhunderts werden erwähnt.

Die ersten Forschungen an Fossilien in Geschieben im damaligen Österreich-Ungarn sind mit den Namen Mauric Remeš und Josef Slavíček verbunden. Die beiden Forscher haben sich für Geschiebe mit Fossilien interessiert und diese in Nordmähren um die Stadt Příbor (dtsh. Freiberg) gesammelt und die Ergebnisse ihrer Forschungen publiziert. Diese Arbeiten fielen in den Zeitraum von 1899 bis 1909.

#### MUDr. et RNDr. h. c. Mauric Remeš

Mauric Remeš (\* 21. Juli 1867 in Příbor; † 19. Juli 1959 in Dvorce, Bezirk Bruntál) war ein tschechischer Arzt, Paläontologe und Naturforscher.

Er hat sich der Paläontologie im Gebiet Mährens gewidmet und mehr als 550 Publikationen, z. B. über Stramberger Jura-Kalkstein und Čelekovice-Devon, veröffentlicht.

Zusammen mit dem Professor Josef Augusta hat er ein Lehrbuch für Hochschulen – Úvod do všeobecné paleontologie (Einführung in die allgemeine Paläontologie), das seit dem Jahr 1938 bis zum Jahr 1956 mehrmals überarbeitet und neu herausgegeben wurde, geschaffen.

Seine außerordentlich umfangreiche paläontologische Sammlung (schon sein Vater, ein Arzt in Příbor, sammelte Fossilien) besitzt heute die Karlsuniversität (Univerzita Karlova) in Prag.

Im Jahr 1899 hat REMEŠ die erste Arbeit über Fossilien in Geschieben aus Nordmähren veröffentlicht. Es war bis zu diesem Zeitpunkt nichts Ähnliches bekannt. Aus den Geschieben von Hájov (heute ein Teil der Stadt Příbor) hat REMEŠ im Jahr 1899 eine neue Korallenart beschrieben, die er zu Ehren des schwedischen Paläontologen Gustaf Lindström benannte (*Polytremacis lindströmi* n. sp.). Eine weitere neue Korallenart (*Actinacis remeši* n. sp.) und acht weitere neue Taxa aus Geschieben wurden bis zum Jahr 1903 beschrieben.

REMEŠ meinte zuerst, daß diese Geschiebe nordischen Ursprungs sind.

Im Jahr 1907 änderte er seine Ansicht jedoch und ging nun davon aus, dass es sich um Lokalgeschiebe handelt. In seinem Artikel „Erraticum a jeho zkameněliny v poříčí Odry na Moravě“ (Ein Erraticum und seine Versteinerungen im Flußgebiet der Oder in Mähren) wurde zwischen nordischen Geröllen und lokalen Geröllen aus der näheren Umgebung unterschieden. REMEŠ hat mit zu seiner Zeit bekannten Paläontologen und Geologen zusammengearbeitet

---

\*Aleš Uhlíř, K Hájku 122, ČR 738 01 Frýdek-Místek, e-mail: Uhlir.AI@seznam.cz



(z.B. Gustaf Lindström, Johannes Felix, Hermann Rauff).

Im Vergleich zu seinem ganzen Lebenswerk war die Geschiebeforschung nur eine kurze Episode.

Trotzdem hat REMEŠ eine wichtige Arbeit geleistet. Was er im Bereich der Geschiebeforschung tat, war für seine Zeit in der österreichischen Monarchie keineswegs üblich und ist bis heute nicht genügend gewürdigt worden.

---

**Abb. 1:** Mauric Remeš um 1900. Atelier H. Schleif, Olomouc. (commons.wikimedia.org).

## **P. Josef Slaviček**

Josef Slaviček (\* 3. Januar 1866 in Milkov, Bezirk Prostějov; † 6. November 1944 in Frenštát pod Radhoštěm) war ein tschechischer katholischer Pfarrer, Naturforscher, Völkerkundler, Archäologe, Museologe und Kurator des Museums in Prostějov.

In den Jahren 1901 - 1929 war er katholischer Pfarrer in Libhošť (dtsh. Liebisch, ca. 4 km südwestlich von Příbor im nordöstlichen Mähren). SLAVÍČEK hat in Libhošť das Vorkommen von Feuersteinen bemerkt. Er sammelte diese um Libhošť auf den Feldern, in den Sandgruben und den Bächen. Östlich von Libošť nächst der Kaiserstraße von Nový Jičín (dtsh. Neutitschein)



nach Příbor fand er tausende von Kreide-Feuersteinen mit vielen Versteinerungen.

Nach drei Jahren des Sammelns hatte er eine große Sammlung von 2 500 Feuersteinen mit Fossilien angelegt. In einem Verzeichnis der Funde mit ihren Bestimmungen nannte SLAVÍČEK besonders auch *Vertebrata* (Zähne und große Mengen an Fischschuppen).

Aufgrund des Vorkommens von nordischen Gneis- und Granit-Geröllen schlussfolgerte er einen ebenfalls nordischen Ursprung der Feuersteine. Das Eis hatte seiner Ansicht nach die Feuersteine im Norden aus den Kreideablagerungen erodiert. Dann wurden die Feuersteine durch das Eis nach Süden transportiert.

---

**Abb. 2:** Josef Slavíček um 1930. Atelier Jan Lochman, Frenštát pod Radhoštěm. Archiv des Museums in Frenštát pod Radhoštěm.

Im Jahr 1904 hat er darüber einen Artikel „Zkameněliny bludných pazourkových valounů od Libhoště u Příbora“ (Versteinerungen in erratischen Feuerstein-Geröllen bei Libhošť unweit Příbor) publiziert.

SLAVÍČEK hat neben den Fossilien in den nordischen Feuersteinen auch oberkretazische Lokalgeschiebe mit Korallen unterschieden. Er entdeckte in Klokočov (dtsh. Klogsdorf, heute ein Teil der Stadt Příbor) eine Fundstelle dieser Korallen. Dadurch konnte er Ansichten, nach denen die Korallen aus der Gegend der schlesischen Stadt Opolí (poln. Opole, dtsh. Oppeln) stammen sollten, widerlegen. Er hat angedeutet, dass der Gletscher in der Eiszeit das Primärvorkommen erodiert und die Fossilien in die Umgebung verteilt hatte. Slavíček hat Anteil an der Entdeckung von 14 neuen Korallenarten aus Schichten der oberen Kreide in der Umgebung von Libhošť und Klokočov.

Weiterhin verfasste er um 1909 eine bis heute nicht publizierte Arbeit über den Feuerstein, den Prozess der Entstehung des Feuersteins und der Entstehung der Fossilien im Feuerstein.

Im Jahr 1912 erkrankte Slavíček schwer an den Lungen; Ursache war eine Silikose. Diese wurde offenbar durch eingeatmeten Quarzstaub beim Anschleifen der Fossilien verursacht. Er mußte nun auf lange Fußausflüge und Geländearbeit verzichten.

Eine größere Kollektion der Korallenfunde von Slavíček befindet sich im Naturhistorischen Museum in Wien. In einigen tschechischen Museen sind von SLAVÍČEK nur ca 120 Stücke (meistens Korallen als Lokalgeschiebe und baltische Feuersteine) vorhanden. Die Sammlung von 2 500 Feuersteinen mit Fossilien (Funde aus den Jahren 1901 – 1904) hat im Jahr 1905 das Moravské zemské museum v Brně (Mährisches Landesmuseum in Brünn) als Schenkung von Slavíček bekommen. Das weitere Schicksal der Sammlug ist unbekannt. Es gibt nur die Nachricht über die Widmung in der Museumszeitschrift vom Jahr 1905.

SLAVÍČEK standen als Dorfpfarrer für seine Arbeit nur recht bescheidene Möglichkeiten zur Verfügung, die ihm nicht gestatteten, die Bearbeitung der Fossilien bis hin zur genauen Bestimmung einzelner Arten zu bringen. Seine Entdeckungen und seine unvollendete Arbeit hat im Jahr 1911 Friedrich Trauth in seiner Schrift „Die oberkretazische Korallenfauna von Klogsdorf in Mähren“ erwähnt. Trauth hat aus den Funden von Slavíček 32 Korallenarten (davon 14 neue) beschrieben.

Die Bedeutung von Josef SLAVÍČEK und sein Beitrag zur Paläontologie und Geschiebeforschung sind bisher nicht genügend gewürdigt worden.

## Literatur

- REMEŠ M 1899: O zkamenělinách bludných balvanů z okolí Příbora – První výroční zpráva Klubu přírodovědeckého za správní rok 1898, S. 5-10, Prostějov.
- REMEŠ M 1904: Zkameněliny bludných balvanů z okolí Příbora – Věstník Klubu přírodovědeckého v Prostějově za rok 1903 **VI**: S. 107-116, Prostějov.
- SLAVÍČEK J 1905: Zkameněliny bludných pazourkových valounů od Libhoště u Příbora – Věstník Klubu přírodovědeckého v Prostějově za rok 1904 **VII**: S. 79-84, Prostějov.
- REMEŠ M 1907: Erraticum a jeho zkameněliny v poříčí Odry na Moravě – Zvláštní otisk z Věstníku přírodovědného v Prostějově za rok 1907, **X**, 4 S., Prostějov.
- SLAVÍČEK J um 1909: Die eigenhändige Handschrift ohne Aufschrift über Feuerstein, den Prozeß dessen Entstehung und Entstehung der Fossilien im Feuerstein. Im Archiv des Museums in Frenštát pod Radhoštěm, 42 S.
- SOBEK O 2001: Josef Slavíček – kněz, národopisec, paleontolog, geolog, archeolog – Poodří časopis obyvatel horní Odry **2**: S. 8-10, Ostrava.
- TABÁŠEKT O 1993: Paleontologická sbírka P. Josefa Slavíčka, Muzejní a vlastivědná společnost ve Frenštátě p. R. 10 S., Frenštát pod Radhoštěm.
- GÁBA Z & PEK I 1999: Ledovcové souvky moravskoslezské oblasti, Okresní vlastivědné muzeum v Šumperku, S. 4, 85-87, 107-108, Šumperk.
- UHLÍŘ A 2019: Mauric Remeš a Josef Slavíček jako průkopníci výzkumu fosilií v souvcích z okolí Příbora – Měsíčník města Příbora **12**: S. 23-24, Město Příbor.
- Stichwort „MAURIC REMEŠ“ in der tschechischen WIKIPEDIA.
- Páter Josef Slavíček, Internetseiten der Gemeinde Libhošť, [www.libhost.cz](http://www.libhost.cz).

## Funde ordovizischer Cephalopoden und Trilobiten in der Sandgrube Siedenbüssow (Landkreis Vorpommern-Greifswald, Vorpommern)

### Finds of Ordovician Cephalopods and Trilobites in the gravel pit of Siedenbüssow (near Demmin, Western Pomerania)

Mike HARTMANN\*

Seit vielen Jahrzehnten existieren am Rande des reizvollen Tollensetals zwischen Demmin und Neubrandenburg zahlreiche kleinere und größere Kies- und Sandentnahmestellen (insgesamt 12 Gruben), von denen einige nach der politischen Wende 1990 zu größeren Tagebauen erweitert wurden. Hierzu zählen u.a. die Tagebaue in Siebeneichen, Sanzkow, Broock und Lebbin. Kleinere Gruben dienten in der Regel zur Gewinnung von Bauzuschlagstoffen für lokale Bautätigkeiten (z.B. Eigenheimbau) und für die Errichtung und Stabilisierung von ländlichen Wegen. Zu diesen Aufschlüssen gehört unter anderem die Sandgrube Siedenbüssow am nördlichen Tollenseufer, die seit ca. 15 Jahren stillgelegt ist. Betreiber dieser Grube war die Meliorationsgenossenschaft Demmin.

Seine geomorphologische Prägung erhielt der Altkreis Demmin während des Pleistozän, genauer gesagt in den jüngsten Abschnitten der Weichselkaltzeit (Pommersches und Mecklenburger Stadium), die vor ca. 12.000 - 10.000 Jahren endete.

Der Altkreis Demmin ist in zwei Landschaftszonen gegliedert. Das „Vorpommersche Flachland“ und das „Rückland der Seenplatte“ trennt das sogenannte „mecklenburgisch-vorpommersche Grenztal“. Dieses Grenztal besteht aus dem Großen Landgraben, dem Unterlauf der Tollense sowie den Unterläufen der Trebel und der Recknitz. Hierbei handelt es sich um tiefgründige Niedermoortäler - ein großes zusammenhängendes Urstromtal, welches im Spätglazial das Wasser des abtauenden Odergletschers in Richtung Ostsee transportierte.

Die Sandgrube Siedenbüssow liegt somit am Rand dieses Grenztals. Während des Eisabbaus im Spätglazial wurden im Bereich des Tollensetals über den teilweise erodierten liegenden Geschiebemergel relativ feinkörnige Sande und zum Teil Schluffe als Nachschüttbildungen abgelagert. Sande und Kiese größerer Korngrößen kommen in der Grube kaum oder nur partiell vor. Auffallend ist, dass beim Abbau der Sande am Ende der 1980er und zu Beginn der 1990er Jahre regelmäßig größere, plattige Geschiebe des grauen Orthocerenkalks zu Tage traten. Der Verfasser sowie seine Sammelkollegen Andre Spierling und Bodo Hoffmann konnten aus diesen Kalksteinen zahlreiche Cephalopoden sowie die Reste von Trilobiten bergen. Nach der Fossilzusammensetzung zu urteilen, dürfte es sich um den Mittleren Grauen Orthocerenkalk (*Expansus-Kalk*) handeln, welcher im Mittelordovizium (Kunda B 3a) abgelagert wurde. Anstehend findet man dieses Geschiebe beispielsweise auf der schwedischen Ostseeinsel Öland sowie im nordöstlich vorgelagerten marinen Bereich. Da die aufgefundenen Geschiebe relativ groß waren, sind die Längen der darin enthaltenen gestreckten Cephalopoden recht beachtlich. Es handelt sich bei allen Kopffüßern um *Endoceras* sp. mit dezentral gelegentlichem Siphon. Einige Exemplare zeigten durch Anwitterung den Siphon und die Septen. Folgende Längen konnten ermittelt werden: 70 cm, 53 cm, 53 cm, 42 cm, 37 cm, 34 cm (s. Abb. 1).

Außer diesen Cephalopoden konnten Reste von asaphiden Trilobiten auf den Schichtflächen gefunden werden. Neben vereinzelt Kopf- und Schwanzschilden, gelang der Fund von drei Trilobiten, von denen nur das Cephalon und einige Rumpfsegmente fehlten. Alle diese Trilobitenreste sind aber als Häutungsreste anzusehen (s. Abb. 2).

Ein fast vollständiges Exemplar konnte als weniger gut erhaltenes Naturpräparat dort aufgefunden werden. (Abb. 2 D).

---

\*Mike Hartmann, Eichholz 7, D-17109 Demmin Mike.Hartmann@lk-seenplatte.de



**Abbildungserläuterungen:**

**Abb. 1:** **A - C:** Gestreckte Cephalopoden im grauen Orthocerenkalk aus der Sandgrube Siedenbüssow bei Demmin. **A** 37 cm lang, **B** 53 cm lang, **C** 42 cm lang, **D** 52 cm lang, **E** 70 cm lang.



A



B



C



D

**Abbildungserläuterungen:**

**Abb. 2:** A-D: teilartikulierte Häutungsreste asaphider Trilobiten aus der Sandgrube Siedenbüssow bei Demmin. A 8 cm lang, B 7 cm lang, C 7 cm lang, D 7 cm lang.

## Literatur

- HUCKE K & VOIGT E 1967 Einführung in die Geschiebeforschung (Sedimentärgeschiebe) - 132 S., 50 Taf., (1+) 24 Abb., (1+) 5 Tab., 2 Karten, Odenzaal (Nederlandse Geologische Vereniging).
- LIENAU H-W 1990 Geschiebe - Boten aus dem Norden. 116 S., 33 Taf., zahlr. Abb. und Tab., Hamburg (PacoL).
- RUDOLPH F 1997 Geschiebefossilien Teil 1: Paläozoikum - Fossilien (Sonderheft) 12: (I+) 64 S., 28 Taf., 4 Tab., Korb.
- SCHULZ W 2003 Geologischer Führer für den norddeutschen Geschiebesammler - 508 S., 1 Taf., 447 (kapitelweise nummerierte) Abb., 4 Tab. (als Anlagen), Schwerin (cw Verlagsgruppe).
- NEBEN W & KRUEGER HH 1971 Fossilien ordovizischer Geschiebe, Staringia 1: 5 S., 50 Taf., Odenzaal (Nederlandse Geologische Vereniging).

## INHALT / CONTENTS

SAHM H	Beobachtungen eiszeitlicher Relikte im Raum Dresden.....70 Observations of Ice Age relics in the Dresden Area
FUCHS, A, LIPKE A, MESCHEDE M & ROTHER H	Informationstafel „Binnendünen von Finkenthal“ – glaziale und post-glaziale Ablagerungen im Rückland der Pommerschen Eisrandlage bei Finkenthal (Landkreis Rostock, Mecklenburg-Vorpommern).....79 Information board „Inland dunes of Finkenthal“ - glacial and postglacial deposits in the back of the Pomeranian ice rim (district Rostock, Mecklenburg)
UHLÍŘ A	Der Beginn der Forschung an Geschiebefossilien im ehemaligen Österreich-Ungarn.....96 The beginning of research on fossils in glacial erratics in the former Austria-Hungary Monarchy
HARTMANN M	Funde ordovizischer Cephalopoden und Trilobiten in der Sandgrube Siedenbüssow (Landkreis Vorpommern-Greifswald, Vorpommern).....100 Finds of Ordovician Cephalopods and Trilobites in the gravel pit of Siedenbüssow (near Demmin, Western Pomerania)
Mitteilungen, Besprechungen, Sonstiges.....85	

---

### Impressum

GESCHIEBEKUNDE AKTUELL (Ga, *Mitteilungen der Gesellschaft für Geschiebekunde*), erscheint viermal pro Jahr, jeweils, nach Möglichkeit, in der Mitte eines Quartals, in einer Auflage von 400 Stück. Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. © 2014 ISSN 0178-1731

INDEXED / ABSTRACTED in: GeoRef, Zoological Record

HERAUSGEBER: *Gesellschaft für Geschiebekunde* e.V., Hamburg

VERLAG: Eigenverlag der GfG

REDAKTION: Gunther Grimmberger, Am Felde 09, 17498 Wackerow, Tel. 03834 892074, g\_grimmberger@hotmail.com, Co-Redakteur Werner Bartholomäus, wernerbart@web.de

BEITRÄGE für Ga: bitte an die Redaktion schicken. Die Redaktion behält sich das Recht vor, zum Druck eingereichte Arbeiten einem oder mehreren Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirates oder externen Spezialisten zur Begutachtung vorzulegen. Sonderdrucke: 20 von wissenschaftlichen Beiträgen, 10 von sonstigen Beiträgen. Die Autoren können außerdem die gewünschte Zahl von Heften zum Selbstkostenpreis bei der Redaktion bis Redaktionsschluss des jeweiligen Heftes bestellen. Für den sachlichen Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

MITGLIEDSBEITRÄGE: 35,- € pro Jahr (ermäßigt: Studenten etc. 15,- €, Ehepartner: 10,- €).

KONTO: HypoVereinsbank, BLZ 200 300 00, Kto.- Nr. 260 333 0,

IBAN: DE 69 2003 0000 0002 6033 30, BIC: HYVEDEMM300

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT: Prof. Dr. Michael AMLER, Köln (Sedimentärgeschiebe, Paläontologie); Dr. Jörg ANSORGE, Horst b. Greifswald (Paläontologie, Insekten, Ur- und Frühgeschichte); Dr. René HOFFMANN, Bochum (paläozoische Spuren, Ammonoiten); Dr. Björn KRÖGER, Helsinki (Paläozoische Riffe, Lithofazies des skandinavischen Paläozoikums); Prof. Dr. Reinhard LAMPE, Greifswald (Quartärgeologie); Prof. Dr. Klaus-Dieter MEYER, Burgwedel-Oldhorst (Kristalline Geschiebe, Angewandte Geschiebekunde, Sedimentärgeschiebe); Dr. Karsten OBST, Greifswald (Kristalline Geschiebe und anstehendes Kristallin Skandinaviens).

MANUSKRIPTE: Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung und die Bearbeitung von Beiträgen vor. Bei Änderungen, die über die Korrektur von grammatikalischen oder orthographischen Fehlern hinausgehen, erfolgt eine Information des bzw. Rücksprache mit dem Autor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, die Annahme bleibt vorbehalten. Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt, Vervielfältigungen bedürfen der Genehmigung des Verlages.

H i n w e i s e f ü r A u t o r e n: unter <https://www.geschiebekunde.de/pubs/>